

von WERNER EBERT

Als nach einer längeren, naßkalten Witterungsperiode das Thermometer am 27. April endlich wieder auf +20 °C hinaufkletterte, atmeten wohl viele Entomologen auf, und es reifte der Entschluß, den Abend zum Lichtfang zu benutzen.

Auch ich konnte es kaum erwarten, bis die Sonne langsam am Horizont verschwand, und alle Vorbereitungen f. d. Lichtfang waren bereits vor Eintritt der Dunkelheit abgeschlossen. Die Tötungsgläser standen bereit, die Tötungsspritze nebst Salmiak war zur Stelle und auch das Fangnetz lag griffbereit zur Hand. Die Quarzlampe wurde angeschlossen und vor ihr ein großes, weißes Tuch ausgebreitet-

Man muß das Tuch nicht unbedingt auf den Boden legen, sondern kann es auch in entsprechender Entfernung vor der Lampe aufhängen. Für Lichtfänge mit der Quarzlampe halte ich letzteres Verfahren für weniger vorteilhaft, weil vom senkrecht hängenden Tuch die UV-Strahlen zu stark reflektiert werden und dadurch eine schmerzliche Entzündung der Augen hervorgerufen werden kann. Es ist überhaupt streng darauf zu achten, daß man mit ungeschützten Augen so wenig wie nur möglich in den Lichtkegel gelangt.

Endlich war es soweit! Der Druck auf den Starter zündete den Brenner, und immer heller wurde das Tuch vom blauweißen Licht überflutet. Da ich gerade auf das blauweisse Licht zu sprechen komme, möchte ich Ihnen berichten, daß die gesamte Nachbarschaft schon förmlich kopfscheu geworden ist. Wo man hinkommt, wird man zögern gefragt, was wohl der Grund für die eigenartige Illumination der Försterei wäre. Erklärt man es ihnen, so ge-

hen sie kepschüttelnd von dannen, glücklicher-
weise ohne ihre Meinung über diesen für sie komi-
schen Sport zum Ausdruck zu bringen. Man findet
aber auch hin und wieder Menschen, die lebhaftes
Interesse zeigen und darum bitten, beim nächsten
Male doch mit teilnehmen zu dürfen.

Da plötzlich umkreiste der erste Falter noch et-
was mißtrauisch die Lampe, kam wie von einem Ma-
gneten angezogen immer näher und flatterte
schließlich aufgeregt auf dem Tuch umher. Als er
etwas zur Ruhe kam, erkannte ich, dass es sich um
eine Frühlingsseule (*Monima gothica* L. = *Taenio-
campa gothica* L.) handelte. Da ihr Kleid schon
stark gelitten hatte, wurde sie vom Giftglas ver-
schont.

Doch während ich den Falter so betrachtete, fing
es plötzlich überall zu flattern an und man wuß-
te gar nicht, wo man zuerst hinschauen sollte.
Mein Bekannter, der sich inzwischen zu mir gesellt
hatte, und ich hatten beide Hände voll zu tun, um
gewissermaßen die Perlen aus dem schwirrenden
Durcheinander herauszuangeln. Nach einiger Zeit
beruhigten sich die Falter, und der erste grosse
Ansturm begann langsam nachzulassen.

Fast majestätisch flatterte ein Nachtpfauenaugen
heran. Mehrere fehlende Dreiecke in seinen Flü-
geln verrieten, daß es bereits mehrmals dem Tode
in Vogelform nur ganz knapp entrinnen konnte. Es
ist also f. Sammlungszwecke wertlos. Da jedoch *Sa-
turnia pavonia* L. charakteristische Geschlechts-
merkmale aufweist, konnte man den angeflogenen Fal-
ter sofort als Weibchen ansprechen. Hierbei sei
bemerkt, daß von allen Arten vorwiegend d. männli-
chen Falter zum Lichte fliegen, während Weibchen
nur vereinzelt erscheinen. Der Grund für dieses
unterschiedliche Verhalten der Geschlechter be-
darf noch einer endgültigen Klärung.

Schnell war ein leeres Marmeladenglas mit rau -

hem Papier ausgelegt. Da hinein sperrte ich den Falter. Mit Gaze verschloß ich das Glas und bereits am übernächsten Tag entdeckte ich ca. 50 pavonia-Eier, welche mir zur Zucht und zu biologischen Beobachtungen dienen sollen.

Mit einem Male ertönte ein Brummen in der Luft, und hart landete ein Insekt auf dem weißen Tuch, welches man unschwer als Maikäfer erkennen konnte, und einzelne flatterten herum. Man sah es ihnen direkt an, wie lästig sie diese Störung empfanden. Doch bald saßen sie wieder alle still auf dem Tuch und an Grashalmen. Jetzt konnten wir eine kleine Nachlese durchführen und Begehrenswerthes noch ins Tötungsglas befördern. Die nun folgende kleine Atempause wurde dazu benutzt, eine kurze Inventur durchzuführen. Das Ergebnis der ersten Stunde war sehr ansprechend, denn die Beute betrug ca. 30 Falter. Neben Frühlingseulen, Kieferneulen, Wegericheulen (*Sora rubricosa* Fbr.) und verschiedenen Spannern, wie z. B. dem Dickleibspanner *Biston strataria* Hufn., waren mehrere Spinner angefliegen, von denen ich nur *Drymonia chaonia* Hb., *Odontotia carmelita* Esp., *Lophoteryx camelina* L. und *Notodonta ziczac* L. nennen möchte.

Meine Frau, die ähnlich den Faltern auch von dem Lichte angezogen war, betrachtete aufmerksam unser Tun und Treiben. Wir waren so vertieft in unsere Beschäftigung, daß wir ein starkes Brummen förmlich überhörten und ganz erschrocken aufsprangen, als meine Frau einen leisen Schrei ausstieß und zur Seite hüpfte. Vom grellen Licht geblendet, hatte ein großer Gelbrandkäfer ihren Kopf nicht als ein überwindbares Hindernis angesehen. Der Käfer mag wohl ebenso erschrocken sein; denn er lag bewegungslos mit dem Rücken zuunterst auf dem Tuch. Dieser kleine Zwischenfall löste bei uns herzliches, wenn vielleicht auch etwas schadenfrohes Lachen aus.

Obwohl nur noch vereinzelt Falter anfliegen und seltener ein besseres Stück sich darunter befand, verging doch die Zeit wie im Fluge und der Zeiger der Armbanduhr rückte Mitternacht bereits bedenklich nahe. Vom anstrengenden Tagesablauf ermüdet, beschlossen wir, den Lichtfang zu beenden. Ich wollte schon das Netz zusammenlegen, als ein hellbrauner Falter, welcher im Lampenlicht noch größer erschien, als er an sich schon war, über dem Tuche seine Kreise zog. Mit einem Male war die Müdigkeit wie weggeblasen. Ein Schlag u. schon zappelte der Falter im Netz. Schnell wurde er ins Tötungsglas befördert. Bereits nach kurzer Zeit ließen die Bewegungen nach, man konnte ihn herausnehmen, und die Tötungsspritze - welche man unterseits schräg von hinten in die Brust od. den Thorax einsticht - tötete den Falter augenblicklich. Groß war die Freude, als wir sahen, daß wir einen Buchenspinner (*Stauropus fagi* L.) gefangen hatten.

Erneut flog ein Buchenspinner an und mit ihm ein großer dunkler Falter. Ab und zu leuchteten seine weißen Hinterflügel auf. Es war ein Eichenzahnspinner (*Notodonta anceps* Goeze), welcher uns noch zu später Stunde einen Besuch abstattete. Er war uns sehr willkommen und wurde mit der ihm gebührenden Hochachtung behandelt.

Nun wurde es aber schon bedenklich kühl, und der Anflug hatte fast aufgehört, es war höchste Zeit, ins Bett zu kriechen, denn sonst fällt einem früh das Aufstehen gar zu schwer.

Noch im Schläfe sieht man nach solchen Abenden Falter vor dem geistigen Auge flattern, wenn auch die Phantasie oft tropische Formen in unsere Breiten zaubert.

Früh der erste Blick gilt schnell noch einmal d. gefangenen Schmetterlingen und man ist stolz, seine Sammlung wieder um mehrere Stücke bereichern zu können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1_1-9](#)

Autor(en)/Author(s): Ebert Werner

Artikel/Article: [Ein Lichtfangabend 13-16](#)